

DIE BAUDENKMÄLER IN KASSEL

Kriegsschäden und jetziger Zustand

Dem Ausmaß der Zerstörungen nach muß Kassel als eine der vom Kriege am schwersten betroffenen alten deutschen Städte gelten. Von den bei „Dehio-Gall, Kunstdenkmäler von Hessen und Nassau“ (1942) in Kassel aufgeführten Baudenkmälern ist kein einziges unbeschädigt geblieben; nur eines von den im alten Stadtgebiet gelegenen ist nach dem Kriege wieder voll benutzbar geworden.

Die nachfolgende Übersicht, die der Anordnung bei „Dehio-Gall, Nördliches Hessen“ (1950) folgt, ergänzt die Angaben des Handbuches und berichtet gleichzeitig über die Baumaßnahmen, die seit dem Kriege getroffen wurden. Ihr Abdruck scheint uns auch deshalb gerechtfertigt, weil eine Publikation über die Kasseler Kriegsschäden bisher nicht vorliegt.

Die Redaktion.

STADTBILD

Die Fachwerkbauten der Altstadt und Unterneustadt, in ihrer Gesamtheit charakteristische Denkmäler der Renaissance, und die Oberneustadt als Zeugnis der Hugenottenbaukunst müssen als verloren gelten. Beim Wiederaufbau werden nach den Plänen der Stadtbauverwaltung die alten Straßenzüge im wesentlichen beibehalten. Damit wird wenigstens das alte Raumbild wiedererstehen. Für die Altstadt sieht der Plan an vielen Stellen eine Veränderung der Straßenführung vor; wo er, wie etwa im Südteil der „Freiheit“, alte Straßenzüge wieder aufnimmt, werden die früheren Baufluchten durch ein- oder beiderseitige Verbreiterung der Straße zurückgesetzt.

Von städtebaulich wichtigen Anlagen sollen außer dem Grundriß der Oberneustadt erhalten bleiben: der Martinsplatz, die Schöne Aussicht (voraussichtlich in verbreiteter Form), der Friedrichsplatz, Königsstraße und -Platz sowie der Ständeplatz. Im übrigen wird aber die Berücksichtigung der Ansprüche von Verkehr und moderner Hygiene zu einer wesentlichen Umgestaltung des Stadtkernes führen, so daß etwa das Raumgefüge der alten Unterneustadt in der alten Form nicht wieder erstehen wird. Die Unmöglichkeit, während des Krieges die notwendigen Sicherungen durchzuführen, der Materialmangel der Nachkriegszeit und das bis zur Festlegung des Wiederaufbauplanes bestehende Bauverbot haben zur Folge gehabt, daß auch solche Baudenkmäler, die zunächst nicht hoffnungslos betroffen schienen, als verloren gelten müssen.

EHEMALS LANDGRÄFLICHE SCHLÖSSER

Auegarten. Baumbestand und Baulichkeiten durch schwere Bombenschäden z. T. zerstört, Wasseranlagen (auch die der Insel Siebenbergen) erhalten. Mit der Instandsetzung des Parkes wurde von Süden her begonnen; er soll 1954 wiederhergestellt sein. Der Auehang unterhalb der Schönen Aussicht wurde durch die Ablagerung

des Altstadtschuttes verschüttet und soll neu gestaltet werden. Ebenso ist die Sicherung und spätere Instandsetzung des bis auf die Kuppel und Teile des Reliefschmuckes erhaltenen Rundpavillons am Südende der Schönen Aussicht vorgesehen.

Orangerieschloß. Weitgehend durch Bomben zerstört und völlig ausgebrannt; nur der westliche Pavillon und der Mittelbau sind im Mauerwerk erhalten, Dachwerk und Zwischendecken jedoch auch hier vernichtet. Der östliche Eckpavillon ist völlig verschwunden. Von den Zwischengalerien stehen größere Teile der Straßenwand, ebenso sind erhebliche Teile der Gartenfront erhalten, der Reliefschmuck der Giebel ist schwer beschädigt. Von den Statuen sind nur noch wenige an der ursprünglichen Stelle (vor allem an der Nordseite des Mittelpavillons und am Westpavillon); andere sind abgenommen und im Marstall sichergestellt. Dort befinden sich auch die Reste der Xaveri-Putten, soweit sie nicht bereits im Landesmuseum geborgen waren. Die Balustraden und Treppenanlagen der Terrasse an der Parkseite wurden weitgehend zerstört. — Die Aussichten auf eine Wiederherstellung des Baus sind gering; es wird erwogen, ihn als Ruine zu erhalten.

Marmorbad. Das Mauerwerk bis auf geringe Schäden erhalten, das Dach vernichtet, die Obergeschosse ausgebrannt. Deckenstück und Marmorinkrustierung des Erdgeschosses haben infolge der lange fehlenden Abdeckung Witterungsschäden erlitten; die marmornen Freifiguren wurden nach Kriegsende mutwillig beschädigt. Das eigentliche Bad im Erdgeschoß und insbesondere die mythologischen Reliefs von Pierre Etienne Monnot sowie die Bildnisreliefs des Landgrafenpaares blieben erhalten. Die Wiederherstellung des Erdgeschosses steht vor dem Abschluß; auch die übrigen Teile sollen instandgesetzt werden, wobei für das endgültige Dach die Form des jetzigen Provisoriums beibehalten wird.

Küchenpavillon. Völlig ausgebrannt. Das äußere Mauerwerk mit geringen Schäden (Bresche im Oberteil der Nordwand) erhalten, ebenso ein Teil der Figuren der bekrönenden Brüstung, Wiederherstellung ohne Schwierigkeiten möglich. An der Randmauer des *Bowlinggreens* geringe Schäden; die hier aufgestellten Rossebändiger von Nahl erhalten, die übrigen Figuren z. T. beschädigt oder umgestürzt.

Residenz-Palais. Weißes Palais völlig niedergebrannt. Die nach dem Brand erhaltenen Mauerteile nachträglich bis auf geringe Reste umgelegt. Die tonnengewölbten Keller und Teile des Altans am Friedrichsplatz erhalten.

Rotes Palais ausgebrannt; nur die Vorhalle mit Balkon am Friedrichsplatz, die Eingangshalle und Teile des Treppenhauses räumlich erhalten. Das bewegliche Inventar der völlig vernichteten Prunkräume zum Teil gerettet. Die Fassade am Friedrichsplatz blieb nahezu unversehrt; ihre Wiederverwendung an einem Neubau wird erwogen.

Bellevue-Schlößchen. Baulich erhalten; leichte Schäden. Die Räume der Südseite wurden im Erd- und Obergeschoß (Saal mit Rokoko-Stuck) wiederhergestellt. Westflügel mit Beschädigungen erhalten, Nordflügel weitgehend zerstört.

Palais des Prinzen Wilhelm (Landgrafenmuseum). Weitgehend zerstört und völlig ausgebrannt. Erhalten sind wesentliche Teile des Torbaues an der Schönen Aussicht und des Hofflügels, ebenso das Portal mit dem säulengertragenen Balkon an der Hauptfront; diese Teile sollen zusammen mit der erhaltenen Hofwand des Südflügels nach dem Plan der Stadtverwaltung zur Verbreiterung der Frankfurter Straße abgebrochen werden. Von den wertvollen Innenräumen ist nichts erhalten. Die musealen Bestände wurden gerettet, die Antikensammlung und anderes im Hess. Landesmuseum neu aufgestellt.

Palais des Landgrafen Friedrich. Bis auf geringe Mauerreste zerstört.

Palais des Prinzen Georg. Der Trakt an der Schönen Aussicht bis auf Mauerzüge des Erdgeschosses vernichtet. Vom Flügel an der Georgenstraße steht noch die Fassade mit Teilen des rückwärtigen Mauerwerkes; ihr Giebel soll abgetragen werden. Das reizvolle Treppenhaus und die Innenräume sind vernichtet. Die Entscheidung über die Verwendung der Reste für einen Neubau ist noch nicht getroffen.

Lusthaus des Prinzen Maximilian. Mit starken Beschädigungen erhalten.

Schlößchen Schönfeld (im Park oberhalb der Frankfurter Straße). Der Ostflügel erhalten und instandgesetzt; ebenso das Äußere des Mittelpavillons. Seine Innenräume werden instandgesetzt. Geplant ist der Wiederaufbau des mit Ausnahme der Grundmauern vernichteten Westflügels. Der Park wird z. Z. in Ordnung gebracht.

EHEMALIGE LANDGRAFISCHE VERWALTUNGSGEBAUDE

Renthof. Kanzlei- und Torflügel ausgebrannt und ohne Dach. Von diesem das Außenmauerwerk ganz, von jenem nur teilweise erhalten und z. T. nachträglich gesprengt. Der Bauteil gegen die Brüderkirche mit dem Wandbrunnen erhalten; Beseitigung der Schäden im Gang. Die wertvollen Innenräume wurden zerstört.

Marstall. Ausgebrannt und dachlos; Hofwände und Zwischenmauerwerk weitgehend zerstört. Die Umfassungsmauern blieben erhalten; die Renaissancegiebel wurden wegen Einsturzgefahr abgetragen und gelagert. In den gewölbten Erdgeschoßhallen sind einige Räume im Norden und Süden erhalten.

Zeughaus. Ausgebrannt und dachlos. Umfassungsmauern und einige Gewölbe im Erdgeschoß erhalten, ebenso die Portale, die Statue und das Wappen des Landgrafen Wilhelm IV. Die Ziergiebel der Langfront abgetragen.

Kastell. Der Hauptbau war ausgebrannt und dachlos, desgl. die Bastionen und der Torbau.

Kunsthau. Der Kuppelsaal und das Dach waren zerstört. Das Dach wurde nach verändertem Entwurf neu errichtet. Die Schäden am Äußeren und Inneren z. T. wiederhergestellt. Weiterer Ausbau geplant.

Museum Fridericianum. Völlig ausgebrannt. Das Dach und die Innenräume mit dem einzigartigen Bibliothekssaal sind vernichtet, die Umfassungswände, besonders die Front gegen den Friedrichsplatz, erhalten. Die Mauern der Seitenflügel wurden nach teilweiser Niederlegung der Reste wiederaufgebaut. Vasenschmuck der Attika ist größtenteils zerstört, die Figuren des Säulenvorbaues (von den Gebr. Heyd und Samuel Nahl) sind beschädigt; die Marmorreliefs der Vorhalle (von Godefroy und Beaumont) waren geborgen und sind im Hess. Landesmuseum untergebracht.

Hofverwaltungsgebäude (Kriegsschule am Friedrichsplatz). Ausgebrannt, die Hauptfassade am Friedrichsplatz z. T. eingestürzt, Mauerwerk der Hoffront und Seitenflügel erhalten. Wiederaufbau möglich. Der Seitenflügel soll nach dem Plan der Stadtverwaltung im Zuge der Verbreiterung des Steinwegs abgebrochen werden.

Ständehaus. Das leicht beschädigte Äußere wurde in der ursprünglichen Form wiederhergerichtet, das Innere, in dem Sitzungssaal, Eingangs- und Treppenhalle ausgebrannt waren, ist nach neuen Plänen instandgesetzt worden.

KIRCHEN

Karmeliterkloster und Brüderkirche. Größtenteils ausgebrannt; Mittelschiffgewölbe bis auf geringe Reste eingestürzt, Chorgewölbe erhalten, aber teilweise von den Schildbögen abgelöst. Dachdeckung zerstört; über dem Westteil des Langhauses steht noch ein Rest des mittelalterlichen Dachstuhls, der allmählich verfällt. Mauerwerk, Fenstermaßwerk und Pfeiler zum größten Teil erhalten. Der Wiederaufbau der Kirche von Stadt- und Kirchenverwaltung beschlossen, aber aus finanziellen Gründen zunächst nur der Westgiebel gesichert.

Die hölzerne Ausstattung (Rokoko-Kanzel und Renaissanceorgel) vernichtet, die steinerne Kanzelrückwand, das Tympanon und die Epitaphien mit geringen Schäden erhalten.

Vom Kapitelsaal blieb das spätgotische Massivgeschoß erhalten, während die Fachwerkobergeschoße ausgebrannt sind. Das Gewölbe ist durch das jahrelange Fehlen des mittlerweile aufgebrachten Norddaches durchfeuchtet und in seinem Gefüge bedroht. Die Malereien an den Wänden sind stark beschädigt, die Gewölbefresken zerstört. Wiederherstellung des Gewölbes geplant; die zukünftige Verwendung des Baues noch ungeklärt.

Stiftskirche St. Martin. Ein erster Brand zerstörte 1941 nur das Dach, 1943 brannte die Kirche völlig aus. Außenmauerwerk mit Brandschäden erhalten; das Fenstermaßwerk weitgehend zerstört. Gewölbe und Arkaden des Langhauses eingestürzt, die Pfeilersockel und Reste der herabgefallenen Schlußsteine erhalten, ebenso die z. T. beschädigten Kappen des Netzgewölbes im Chor, dessen Schlußsteine jedoch verloren sind. Das Turmmassiv blieb trotz Brandschäden erhalten und wurde gesichert.

Unter dem Schutt liegen vermutlich noch Bruchstücke der Altarreliefs und der Prinzessinnen-Tumba. Die hölzerne Ausstattung (Kanzel und Orgel) ist verbrannt.

Das durch Ummantelung gesicherte Grabmal Philipps des Großmütigen im Chorhaupt blieb mit erheblichen Beschädigungen erhalten, ebenso seine Grabplatte und andere Epitaphien im Chor sowie die Prunksärge des Landgrafen Karl und seiner Gemahlin. Die Sakristei als Raum einschließlich der Gewölbe ist erhalten, der Kapitelsaal dagegen vernichtet. Die Särge der eingestürzten Fürstengruft waren größtenteils geborgen und sollen nach der Wiederherstellung des Raums zurückgeführt werden. Die Gruft unter dem Chor wurde nach Bergung wertvoller Särge vermauert.

Der gegen Westen durch eine provisorische Wand abgeschlossene Chor der Kirche erhielt ein Notdach und wird wieder für den Gottesdienst eingerichtet. Über die Art des Wiederaufbaus des Langhauses ist noch nicht entschieden.

Oberneustädter (Karls-) Kirche. Völlig ausgebrannt, Kuppel zerstört, Ausstattung vernichtet. Das Mauerwerk wurde gesichert und soll nach den gegenwärtigen Plänen als Ruine erhalten bleiben.

Alte Lutherische Kirche. Völlig ausgebrannt; Dach und Ausstattung vernichtet. Das erhaltene Mauerwerk vor allem an der Straßenseite eingebrochen und noch nicht gesichert. Treppengitter an der Hofseite mit geringer Beschädigung erhalten, ebenso die drei Gemälde von bzw. nach J. H. Tischbein. Ein Wiederaufbau der Kirche ist nicht geplant.

Garnisonskirche. Nur Umfassungsmauern erhalten. Dach und Ausstattung abgebrannt. Die zukünftige Verwendung des Baues, der wiederhergestellt werden soll, ist noch ungeklärt.

Elisabethkirche. Völlig ausgebrannt. Vom Mauerwerk erhalten war die Fassade am Friedrichsplatz, auch sie wurde inzwischen abgetragen. Die wertvolle Ausstattung ist bis auf die geborgenen Ölgemälde vernichtet. Über einen etwaigen Wiederaufbau wird verhandelt.

Unterneustädter Kirche. Ausgebrannt. Dach und die gesamte Ausstattung vernichtet. Das mit geringen Schäden (Bresche an der rückwärtigen Schmalseite) erhaltene Mauerwerk wird z. Z. abgebrochen, um der Begradigung der Leipziger Straße Platz zu machen.

Altstädter Friedhof. Von den älteren Grabmälern einige zerstört; andere geringfügig beschädigt. Wertvolle Stücke wurden entweder auf dem Hauptfriedhof wiederaufgestellt oder als Grundstock des Städt. Architekturmuseums in die Keller des Landesmuseums verbracht.

HOSPITALER

St. Elisabeth-Hospital. Ausgebrannt; Mauerwerk mit starken Brandschäden an den Fensterlaibungen erhalten; die Giebel nachträglich abgebrochen. Sandsteinfiguren unbeschädigt. Der Bau soll hergestellt und in einem dem alten verwandten Sinne benutzt werden.

Siebenhofkapelle. Ausgebrannt, Gewölbe eingestürzt, Dach und Ausstattung vernichtet. Das erhaltene Mauerwerk soll bei der Verbreiterung der Leipziger Straße abgebrochen werden; die vom Altstädter Friedhof in die Kapelle verbrachten Grabdenkmäler werden anderweitig aufgestellt.

Französisches Hospital. Beim Abbruch des völlig zerstörten Baues wurden die Reste der Portalinschrift geborgen. Sie wurden in das Mauerwerk des inzwischen erstellten Neubaus eingesetzt.

Karls hospital. Ausgebrannt. Der aus der Zeit des Landgrafen Karl stammende Barockbau, dessen Mauerwerk erhalten blieb, soll wiederhergestellt werden.

STÄDTISCHE GEBÄUDE

Oberneustädter Rathaus. Vernichtet.

Salzhans. Ausgebrannt. Zwischendecken und Teile des Mauerwerks eingestürzt. Die Fuldafront wurde bis auf Erd- und 1. Obergeschoß abgetragen.

Fruchthaus. Ausgebrannt. Außenmauerwerk erhalten, Giebel abgenommen.

WOHNHÄUSER

Die *Fachwerkbauten* sind völlig vernichtet; von ihren z. T. massiven Sockelgeschossen sind ebenso wie von den Steinhäusern nur vereinzelt bemerkenswertere Reste erhalten. Manches wäre nach Kriegsende bei sofortiger Sicherung zu halten gewesen, ist aber mittlerweile teilweise oder ganz abgetragen worden. Nur wenig wurde in Neubauten einbezogen (Rokokoportal Wildemannsgasse 15) oder anderweitig sichergestellt (Portal vom Weißen Hof 3). Reste folgender Häuser sind erhalten: Altmarkt 2 (Erdgeschoßwände mit Erker und französischer Inschrift); An der Schlagd 2 (Erd- und 1. Obergeschoß mit Erker); Wildemannsgasse 15 (s. o.), 18 (Erdgeschoßfenster) und 44 (Erkerkonsole; das Relief der Beweinung Christi nicht wieder aufgefunden).

Von *Steinbauten* sind erhalten: Marställer Platz 9, das Außenmauerwerk mit dem stark beschädigten Ziergiebel, aber ohne die seitlichen Giebeldreiecke; Martinsplatz 2, wo nur das Barockportal und das beschädigte Treppenhaus im Turm in dem Neubau wiederverwendet werden kann; Marktgasse 17, Barockfassade mit Portal; Weserstr. 2, Teile der Fassade; das Haus Königsstr. 29 (ehem. Palais Hessen Philipps-thal) wurde durch einen Neubau ersetzt, das Barockgitter mit dem Tor zum Terrassengarten soll an der Friedhofskapelle in Rothenditmolde wiedereingebaut werden; Königsstr. 37, mit geringen, weitgehend behobenen Schäden; am Hause des Bildhauers Nahl, Königsstraße 41, wo der Stuck der beschädigten Fassade bereits wiederhergestellt war, ist 1950 die gesamte alte Fassade mit Ausnahme von Teilen der Eckrisalite niedergelegt worden, während die wertvolle Ausstattung, vor allem die Decken- und Wandbilder durch Bergung erhalten blieb; vom ehem. Lyceum

Friedericianum sind nur das Säulenportal und die Balkonfiguren der Gebr. Heyd erhalten. Das Teehaus im Garten des Grundstücks Wilhelmshöher Allee 5 hatte seine bauliche Substanz im wesentlichen bewahrt, jedoch fehlt das Dach, so daß die Wandmalereien im Inneren sowie die gesamte Substanz stark gelitten haben; die Anlage ist vom Abbruch bedroht. Das Haus Wilhelmshöher Platz 4 wurde nach schwerer Beschädigung im alten Charakter wiederhergestellt.

DENKMALER

Standbild des Landgrafen Karl. In der Ruine der Orangerie unbeschädigt erhalten.

Standbild des Landgrafen Friedrich II. In Teile zerlegt und auf dem Gelände des Museum Friedericianum geborgen. Beim Abbruch des Sockels wurden die wertvollen Architekturteile schwer beschädigt. Gitter und Inschrift — Zutaten anlässlich der Wiederherstellung durch J. Chr. Ruhl — sind verloren.

STADTBEFESTIGUNG

Druselturm. Mauerwerk ohne Dach erhalten und behelfsmäßig gesichert.

Zwebrener Turm. Beschädigt erhalten; Inneres ausgebrannt.

Auetor. Nur der nordöstliche Pylon steht noch aufrecht. Übrige Reste abgebrochen und am Ort gelagert.

Wilhelmshöher Tor. Südliches Torhaus erhalten. Das erheblich beschädigte nördliche Torhaus wird in den an Stelle des ehem. Fürstenhauses errichteten Neubau einbezogen und ist instandgesetzt worden.

WILHELMSHÖHE

Der Mittelbau des Schlosses ist ausgebrannt, das Dach mit der Kuppel völlig zerstört. Außenmauerwerk im wesentlichen erhalten, abgesehen von einer Bresche an der Stadtseite. Der Giebel der Vorhalle beschädigt. Innenarchitektur großenteils zerstört. Die bewegliche Ausstattung war geborgen und wird im Schloßmuseum im Weißensteinflügel aufgestellt werden. Die zukünftige Verwendung des Mittelbaues, dessen Ausbau vorgesehen ist, steht noch nicht fest.

Weißensteinflügel. Der Außenbau bis auf Teile der Fensterbalustraden und des Vasenschmucks der Attika erhalten, ebenso der Verbindungsbau zum Mittelflügel, der allerdings die bekrönende Balustrade verloren hat. Inneres durch in der Nähe detonierende Luftminen verwüstet. Die infolge Dachsaden und Durchfeuchtung z. T. zerstörten Decken, Wände und Fußböden werden z. Z. wiederhergestellt. Gemälde und Möbel waren ausgelagert, die Skulpturen im Erdgeschoß geborgen; die erhaltenen Teile der Ausstattung konnten für die neue Einrichtung der Räume verwendet werden, die als Schloßmuseum gezeigt werden sollen. Ihre Wiederherstellung steht vor dem Abschluß. Im 2. Obergeschoß wurden die Bestände des Deutschen Tapetenmuseums neu aufgestellt.

Kirchflügel geringfügig beschädigt und jetzt für Behörden benutzt.

Ballhaus. Die klassizistische Ausmalung namentlich an der Decke war infolge Beschädigung des Daches in ihrem Bestand bedroht. Im wesentlichen wiederhergestellt.

Marstall. Die geringfügigen Schäden behoben.

Gasthof (Schloßhotel) ausgebrannt. Das Dach ist völlig, das Mauerwerk z. T. zerstört. Wiederaufbau geplant.

Wache: geringe Schäden beseitigt. Das Erdgeschoß als Schloßcafé eingerichtet.

Park und Herkules. Am Oktogon entstanden durch benachbarte Bombeneinschläge Risse im Mauerwerk. Schwerer wiegen die Schäden, die auf die Unterbrechung der vor dem Kriege begonnenen und noch nicht wieder aufgenommenen Sicherungsmaßnahmen zurückzuführen sind. Der Herkules selbst wurde durch Beschuß in den Nachkriegsjahren beschädigt. Diese Schäden werden z. Z. beseitigt.

Löwenburg. Der Bergfried mußte nach dem Kriege wegen Einsturzgefahr bis zum Erdgeschoß abgetragen werden. Auch sonst an Mauerwerk und Dächern schwere Schäden. Die Innenräume z. T. vernichtet, doch konnte die Ausstattung weitgehend gerettet werden, ebenso die mittelalterlichen Glasgemälde der Kapelle. Wiederherstellungsarbeiten an den leichter beschädigten Bauteilen sind im Gang. Von den Bildwerken J. Chr. Ruhls ist der Bonifazius zerschlagen, die übrigen blieben ebenso wie der angeblich vom alten Rathaus stammende Bonifaziusbrunnen erhalten. Kapelle und Rüstkammer sollen als Schauräume eingerichtet werden. Der Burggarten in der Anlage erhalten, die Flora-Statue von Heyd unversehrt.

Gebäude im Park. Am Merkurtempel wurde das Dach vernichtet. Die früher dort aufgestellte Figur war gesichert, ist aber in jüngster Zeit Metalldieben zum Opfer gefallen. — In der Pagode wurde die Innenausstattung nach dem Kriege zerstört. — Bagatelle: Schäden an Dach und Mauerwerk behoben. — Fasanerie und andere kleine Parkgebäude z. T. zerstört, z. T. noch nicht wiederhergestellt.

Gottfried Ganßauge

TOTENTAFEL

KARL FRIEDRICH SUTER

† 24. 2. 1952

Karl Friedrich Suter, der letzte Ordinarius für Kunstgeschichte an der Rostocker Universität, ist nur einem kleinen Kreise seiner Fachgenossen persönlich bekannt gewesen. Groß hingegen war die Anzahl bedeutender Menschen, mit denen ihn persönliche Erinnerung verband und von denen er anschaulich zu erzählen wußte, Männer wie Edvard Munch, Hans Thoma, Karl Haider, Adolf Hildebrand und Ferdinand Hodler, um nur einige Künstler zu nennen.